

Wie aus Kabelabdeckungen Kunst wurde

17 Bildtafeln der Künstler Brigitte Felician Siebrecht und Karl-Ludger Pempeit sind jetzt in der Werkstatt zu sehen

Von Melanie Pohle

„Wenn man einmal im Bild drin ist, kommt man nicht mehr so leicht raus“, sagt Dirk Zache, Direktor des Westfälischen Industriemuseums, über die 17 Tafeln des Künstlerpaares „R-100“. Dabei sind die rund zwei Meter hohen Bilder der gerade eröffneten Ausstellung „17 refurbished“ eigentlich nur überarbeitete Abbildungen von Kabelabdeckungen an der Hattinger Henrichshütte.

Die Künstler Brigitte Felician Siebrecht und Karl-Ludger Pempeit fotografierten die Stahlabdeckungen und nahmen die Daten mit in ihr Iserlohner Künstlerhaus, in dem die kreative Arbeit am Computer erst so richtig begann. Sie ließen die Bilder auf sich wir-

ken, verstärkten Schatten, ließen kleine Kratzer zu Ameisen werden oder Rillen zu einem wogenden Meer. Dann druckten sie die riesigen Bilder auf wetterbeständigen Kunststoff-Planen. „Digitale Kunst bedeutet nicht nur ein paar Filter anzuwenden“, sagt Siebrecht. „Auch ein Maler sieht in der weißen Leinwand schon Formen“, so die ausgebildete Mediendesignerin, die auch Freie Malerei studierte.

Das Duo installierte im Rahmen der „EN-Kunst 2006“ von September bis November 2006 ihre 17 Tafeln direkt vor den originalen Stahltafeln des ehemaligen Eisenhüttenwerkes. Werkstatt-Chefin Christiane Finner holte die Tafeln in ihr Haus. Dort müssen die Kunstwerke ohne ihre Vorlagen auskommen. Ob das funk-



Brigitte Felician Siebrecht, Karl-Ludger Pempeit. Foto: Thomas

tioniert? „Mal gucken“, antwortet Karl-Ludger Pempeit und lächelt.

Die beiden Medienkünstler lassen den Betrachtern absichtlich viel Spielraum. „Die Frage ist auch, ist das Kunst? Was ist Kunst?“, so Siebrecht. Der Betrachter wird aktiv gefordert. Die Frage, 'Was will uns der Künstler sagen' entfällt. Siebrecht sieht „17 refurbished“ in Anlehnung an die Fluxusbewegung, in der die Kunst von ihrem Sockel gestoßen wird.

Leben und Kunst stehen auf einer Stufe. Jeder muss für sich selbst beantworten, „ob nicht die Stahlabdeckungen an der Henrichshütte auch Kunst sein können“. Die überarbeiteten Tafeln hängen noch bis zum 27. Mai in der Werkstatt. Aber Vorsicht, Soggefahr!